

UTOPIA TOOLBOX

**Werkzeuge für die Arbeit an der Zukunft
Eine Anstiftung zur radikalen Kreativität**



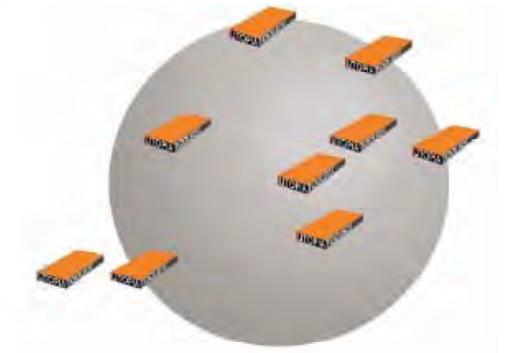
Buch



Container



Werkstatt | Zentrum

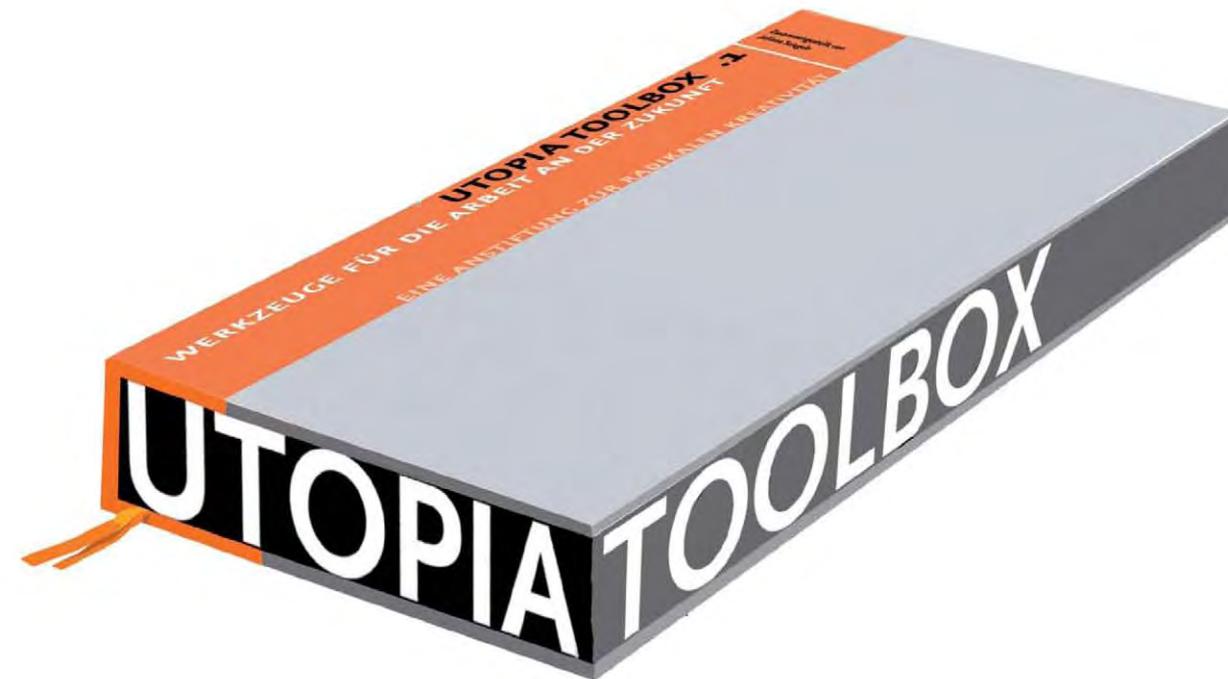


Netzwerk



Buch

Erschienen 9 | 2013



**Werkzeuge für die Arbeit an der Zukunft
Eine Anstiftung zur radikalen Kreativität**

Zusammengestellt und herausgegeben von Juliane Stiegele

.1

Kunst
Gesellschaft
Politik
Wissenschaft
Wirtschaft
Bildung
Philosophie
Spiritualität
Praxis

Kunst
Wissenschaft
Wirtschaft
Bildung
Philosophie
Spiritualität
Praxis
Politik
Gesellschaft

Mit kleinen und großen Werkzeugen von

Marina Abramovic
Dante Alighieri | J.F. Kennedy
Atelier für Sonderaufgaben
Frithjof Bergmann
Josephy Beuys
Richard Buckminster Fuller
John Cage
Niklas und Lisa Carstens
Catastrophe Institute
Kristy Cha Ray Chu
Doris Cordes-Vollert
Mike Davis
Hans-Peter Dürr
Albert Einstein
Dieter Gabanyi
Marcel Geisser
Gert Heidenreich
Peter Heintel
Erwin Heller
Jana Holzmann
Lisanne Hoogerwerf
Toby Huddleston
Maria Lai
Sascha Liebermann
Lissa Lobis
Geert Lovink
John Maynard Keynes
Gustav Mesmer
Patrik Mimran
Lord Mountbatten
Anais Nin
Asta Nykänen
Michelangelo Pistoletto
Rainer Rappmann
Charlie Richardson
Rainer Maria Rilke
Albert Schweitzer
Ta-Lih Shieh
Shu-Huai and Verity
Rudolf Steiner
Juliane Stiegele
Caroline und Valerie Stötzer
Johannes Stüttgen
Dann Tardif
Nick Tobier
Vereinte Transnationale Republiken
Paul Valéry
Götz W. Werner
Max Zurbuchen

was willst du wirklich?

UTOPIA TOOLBOX ist der erste Band einer Reihe.

Er enthält ein Feuerwerk an Texten, Bildwerken, Gesprächen, Zitaten und Do-it-yourself-Performances, und will die Suche nach individuellen und gesellschaftlichen Wegen in einer Zeit großer Herausforderungen unterstützen. Es finden sich Beiträge ganz verschiedener Richtungen darin: Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Philosophie, Spiritualität, Praxis, Politik, Gesellschaft.

Das alles verbindende Element ist die Kreativität. Sie wird in diesem Buch als eine der wichtigsten Ressourcen des Menschen beleuchtet, vermutlich die einzige Ressource, die uns aus den Krisen der Gegenwart heraushelfen kann.

Dies ist ein **Handbuch** für den wirksamen Einsatz im Alltag, **mit leeren Seiten für eigene Ideen**. Ein Werkzeug der Ermutigung. Ein Beitrag zur Gestaltung einer ungewissen Zukunft, einer ausgewogeneren globalen Ordnung. Es entstand aus unendlicher Neugier, und für Suchende jeden Alters.

UTOPIA TOOLBOX

Werkzeuge für die Arbeit an der Zukunft

Eine Anstiftung
zur radikalen Kreativität

.1

Zusammengestellt von Juliane Stiegele

TOOLBOOKS LTD

denn
bleiben
ist nirgends

03

03 | ATELIER FÜR SONDERAUFGABEN

Interview mit Patrik Riklin

Könntest du im Zeitraffer die Entstehung und Entwicklung des „Ateliers für Sonderaufgaben“ beschreiben?

Grundsätzlich kann man sagen, dass das „Atelier für Sonderaufgaben“ eigentlich nichts anderes ist als früher der Sandhaufen im elterlichen Garten. Ihn haben wir später übersetzt in das Erwachsenenleben, in das „Atelier für Sonderaufgaben“. Was man hier im Atelier sieht, ist eigentlich wie ein Spielplatz, nur ein bisschen professioneller – und wir sind dabei ein bisschen älter geworden und denken natürlich auch zusätzlich anders als ein Kind. Intuition und Intellekt vermischen sich zu einer neuen Rezeptur einer künstlerischen Denkweise. Das „Atelier für Sonderaufgaben“ ist eine Idee, die eigentlich auch biografisch gerahmt ist, die ganz viel mit unserer Kindheit zu tun hat und damit, wie wir zusammen als Zwillinge unterwegs waren. Wir waren eigentlich – wie heute – fast schon manisch exzessiv, innerlich aus tiefster Leidenschaft getrieben, immer mit dem Drang zur Vollendung der selbst gesteckten Ziele. Diese Erinnerung bildet mit Sicherheit das Fundament des heutigen „Ateliers für Sonderaufgaben“: Unbedingt anarchisch, unabhängig und selbstbestimmend. Wir betraten intuitiv das Feld der Kunst, entwickelten eigene Regeln und legten Gesetzmäßigkeiten fest, jenseits von Falsch und Richtig. Uns interessierte viel mehr die Idee des perfekten Dilettantismus.

Irgendwann war unsere Entwicklung dann an dem Punkt angelangt, wo wir keinen Job hatten – nach unserer Ausbildung als Bauzeichner. Damals haben wir uns die Frage gestellt: Warten wir jetzt, bis wir einen Job kriegen oder versuchen wir, uns einen eigenen Job zu erfinden? Dabei merkten wir ziemlich schnell, dass wir eigentlich Kunst studieren wollten. Und innerhalb des Kunststudiums haben wir das „Atelier für Sonderaufgaben“ gegründet, ohne zu wissen, was wir später einmal damit vorhaben. Am Anfang war der Inhalt leer, aber das Gefäß gab es schon.

Der Name kam per Zufall zustande, als wir in einem Abbruchhaus einen Haufen mit ganz vielen Schildern fanden. Eines davon zog uns besonders an; darauf stand: „Sonderaufgaben“. Dieses Schild nahmen wir mit ins Atelier, und irgendwann – auch das wieder ein Zufall – kam ein Journalist zu uns, der dann diese Verbindung herstellte zwischen unserem Atelier und unseren Aktionen, und alles zusammen „Atelier für Sonderaufgaben“ benannte. So entstand es: durch viel Intuition, das was wir sind und denken, Zufall, das Offensein für das, was einem vorliegt. Damals war es ein Kleinstunternehmen. Heute arbeiten wir professionell als Institution und versuchen unsere Sonderaufgaben kompromisslos und in einer gewissen Form auch radi-

kal umzusetzen. Das „Atelier für Sonderaufgaben“ ist eigentlich ein Experiment, weil es ja nicht garantiert, dass man auch davon leben kann. Aber es ist eine Form zu arbeiten, in dem die Lust und die Neugier im Vordergrund stehen. Ernsthafte Heiterkeit kennzeichnet uns – oder, wie es einst eine Journalistin auf den Punkt brachte: „Das ‚Atelier für Sonderaufgaben‘ gleicht zwei ernsthaften Harlekins für gesellschaftliche Fragen.“ Jeder Mensch hat ja wieder andere Sonderaufgaben, deswegen wollten wir das Prädikat „Sonderaufgaben“ auch überhaupt nicht beschreiben. Man kann es nicht definieren; für den einen ist auf den Baum klettern eine Sonderaufgabe, für den anderen ein Spiegelei kochen. Anfangs haben wir das offen gelassen. Heute haben wir schon ein Profil, wir können heute viel mehr sagen, was uns interessiert an unserer Sonderaufgabe.

Die Form eines „Ateliers für Sonderaufgaben“ ist ja auch so offen angelegt, dass sie über eine ganze Biografie hinweg mitwachsen kann.

Das ist ja auch wichtig. Es gibt nichts Langweiligeres, als wenn du dir dein eigenes Programm erschaffst und dann den Rest des Lebens danach arbeiten musst. Wir werden älter, und heute denke ich anders als gestern und morgen wird es auch wieder anders sein. „Atelier für Sonderaufgaben“ ist wie ein Prozess, wie ein Werk, eine Installation, die als Instrument funktioniert und uns auch ein entsprechendes Bild gibt. Das „Atelier“ war für mich schon immer eine Form, die einerseits im Geist stattfindet und andererseits nichts Peripheres hat. Ich sehe es als Institution mitten in der Gesellschaft, und eben nicht als etwas Exotisches.

Wenn man es kurz auf den Punkt bringen möchte, ist es unser Ziel, dass wir unübliche Situationen herstellen wollen. Situationen, die vielleicht noch nicht existieren, sie zu konzipieren und dann aber auch umzusetzen. Denken und handeln. Frank und ich waren nie Theoretiker, wir waren ja auch schlechte Schüler. Mit dem geschriebenen Wort, das man lernen musste, hatten wir immer Probleme. Aber das geschriebene Wort umzusetzen und draußen zu leben, darin waren wir immer gut.

Unübliche Situationen herzustellen ist für mich grundsätzlich ein reizvoller Gedanke. Neue Wirklichkeiten bespielen, neu zusammensetzen, auch wenn es am Anfang unter Umständen irritiert und die Leute vielleicht denken: Fisch und Zucker, das passt nicht zusammen – aber auf einmal passt es doch; die Experimentierlust, auf die Gefahr hin, dass man scheitern kann.

Es gibt so viele Gründe, Projekte wieder fallen zu lassen, weil man sie nicht durchsetzen kann. Bei uns ist das aber ein absolutes Tabu. Es gibt keinen Grund ein Projekt nicht durchzusetzen – weil man kein Geld hat oder weil niemand es cool findet – wir machen es einfach.

Die Kunst ist in unseren Augen für eine höhere Aufgabe bestimmt und hinterfragt uns immer wieder selbstkritisch, was der eigentliche Auftrag der Kunst in der heutigen Zeit sein könnte. Allein diese Auseinandersetzung veränderte unser Bewusstsein innerhalb der Konzeption neuer Ideen. Gerade eine unserer letzten Konzeptarbeiten, „Melser Denkpause“, wirkt auf radikale Art und Weise in das Leben einer Dorfgemeinschaft ein. Die Idee, ein hal-

bes Jahr lang täglich 10 Minuten lang die Stromversorgung eines Dorfes vorsätzlich zu unterbrechen, löste eine unglaubliche Kontroverse aus. Die Kunst inszeniert eine unübliche Situation. Eine fiktional anmutende Situation wird Realität, eine Realität, die ohnehin näher rückt, was die Zukunft der Energieressourcen betrifft.

Heute können wir sagen, dass das „Atelier für Sonderaufgaben“ in verschiedenen Funktionssystemen des Alltags herumwühlt, sie auf positive Art stört, unterbricht, erweitert oder neu zusammen mixt. Wir lösen gesellschaftliche Verkrustungen und weichen festgefahrene Strukturen auf, um neue Alltagswirklichkeiten zu entdecken.

Eines eurer beeindruckendsten Projekte ist das „Kleinste Gipfeltreffen der Welt“. In einer Umkehr-Reaktion auf die G8-Treffen der mächtigsten Nationen der Welt habt ihr euch dabei auf die kleinsten politischen Einheiten bezogen und, nach umfangreichen Vorkehrungen, auf einem milden Schweizer Berg ein Gipfeltreffen mit den Bürgermeistern der jeweils kleinsten Gemeinden der sechs Alpen-Anrainerstaaten veranstaltet. Wie hat sich eure Einschätzung des Großen im Vergleich zum Kleinen durch das Projekt verändert?

Die Frage ist sehr spannend. Niemand interessiert sich ja eigentlich für das Kleine. Klein ist grundsätzlich unbedeutend, in diesem Fall eine Minderheit in der extremsten Form. Uns hat die kleinste Urzelle einer demokratischen Einheit in Form einer Gemeinde interessiert, ihren jeweiligen Präsidenten aufzusuchen und die Aufmerksamkeit auf das Kleine zu lenken.

Wie sich das jetzt gegenüberstellt? Ich denke, dass es eigentlich in der Basis keine großen Unterschiede gibt, ob ich nun mit einem „kleinen“ oder einem „großen“ Präsidenten sprechen würde. Ich glaube, die Automatismen in einer kleinen Gemeinde, wo es auch um politische Angelegenheiten geht, kann man fast spiegeln mit denen der großen Gemeinde. Ich sehe die Menschen eigentlich nicht als unterschiedlich an.

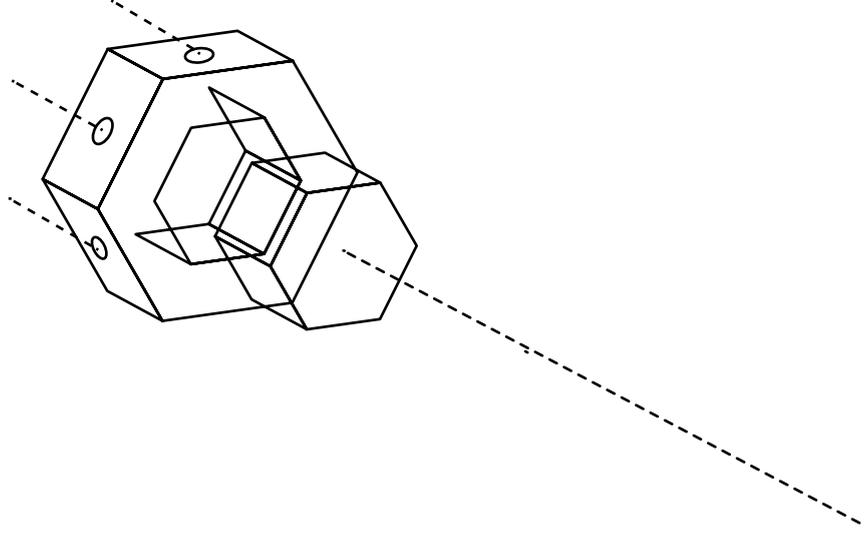
Ob ich jetzt damals mit Bush irgendwo ein Projekt hätte machen wollen oder eben mit dem „kleinsten“ Präsidenten in Frankreich, ist für mich in der Basis genau dasselbe. Der einzige Unterschied ist: Der eine ist sehr bekannt, den anderen kennt man nicht, und der eine hat Macht und der andere hat keine. Das Kleine und das Große sind für mich relativ. Das war für mich die wichtigste Erkenntnis: Sobald man das Kleine in die Manege stellt, wird es auf einmal groß. Hierzu inspirierte uns die Geschichte „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry, wo der Prinz auf der Weltkugel nach den Sternen greift. Man kann unsere Aktion auch als Analogie zum „kleinen Prinzen“ sehen, wo Träume und Visionen wahr werden. Deshalb suchten wir auch einen entsprechenden Berggipfel im Schweizer Alpstein, wo der Mensch gegenüber der Gipfelspitze proportional größer wirkt und das „kleinste Gipfeltreffen der Welt“ in einem Bild wörtlich illustriert.

Diese sechs kleinsten Allianzen haben durch das Projekt auf einmal Popularität erlangt. Das Projekt wurde nicht nur in der Kunstszene wahrgenommen, sondern auch im politischen Zusammenhang: Was bedeutet das, wenn sich Kleine mit einem Mal zusammentun? Darf man das überhaupt, sich oben auf



Das kleinste Gipfeltreffen der Welt
Die sechs Gemeindepräsidenten der kleinsten
politischen Gemeinden Mitteleuropas
2004

Sobald man das Kleine
in die Manege stellt,
wird es auf einmal groß



05 | PRIVATE SPACE - PUBLIC SPACE

Asta Nykänen



Asta Nykänen, Project 'Private Space - Public Space'
Aalto University, Helsinki, Finland, Department of Art, 2009

55 | FOR TREES ONLY

Juliane Stiegele

I bought a spinet to play music
for the trees in the forest.
The date had been announced,
but not the place.

For trees only

15 Performances
2002 – 04



my curiosity belongs to a world
which is not based on anthropocentrism any more

Art is not where
you think you're
going to find it.

mimran.com

58
CIRKER'S MOVING & STORAGE
ON THE MOVE SINCE 1873

CIRKER'S ON THE MOVE SINCE 1873

CIRKER'S MOVING & STORAGE CO. INC.
444 W 14TH ST
NEW YORK, NY 10011
212 494 9200



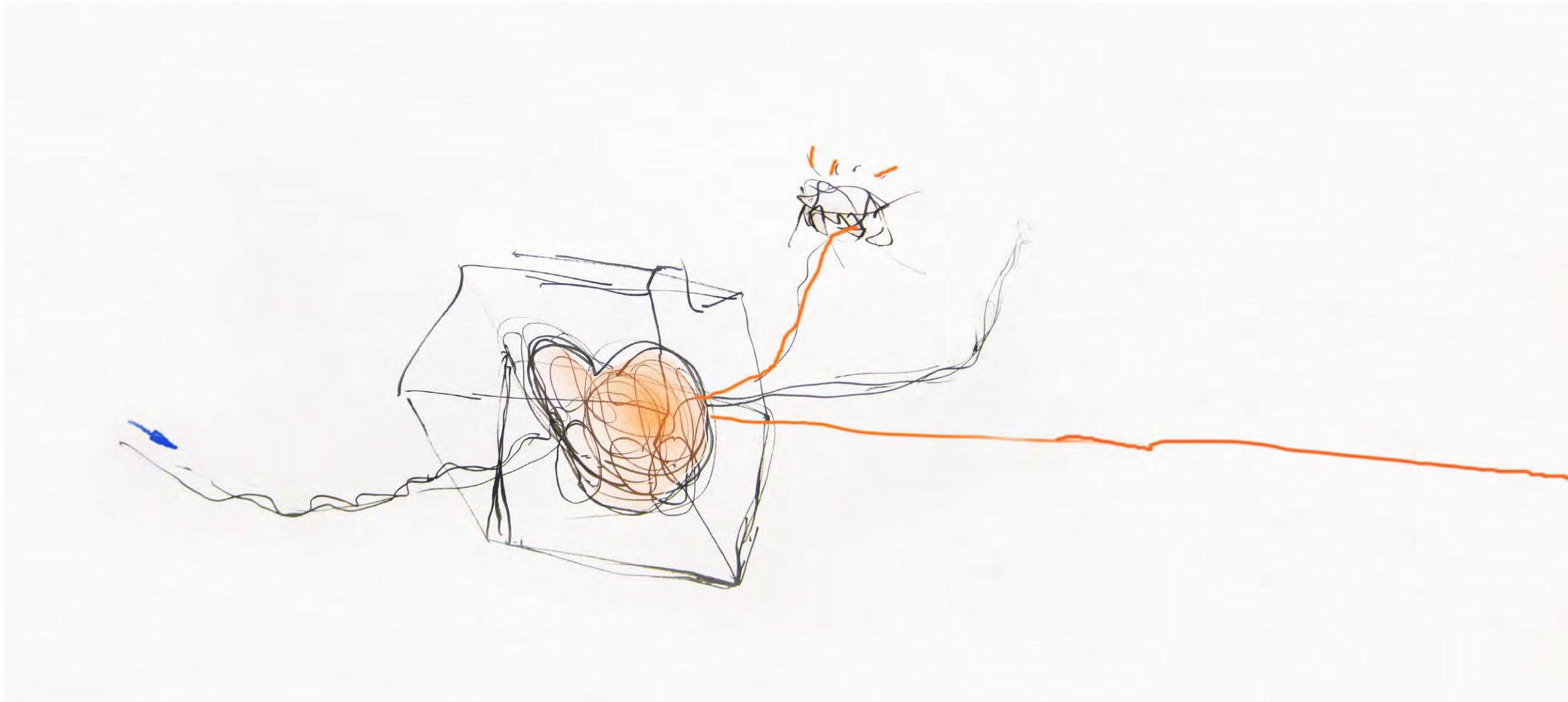
Werkstatt | Zentrum

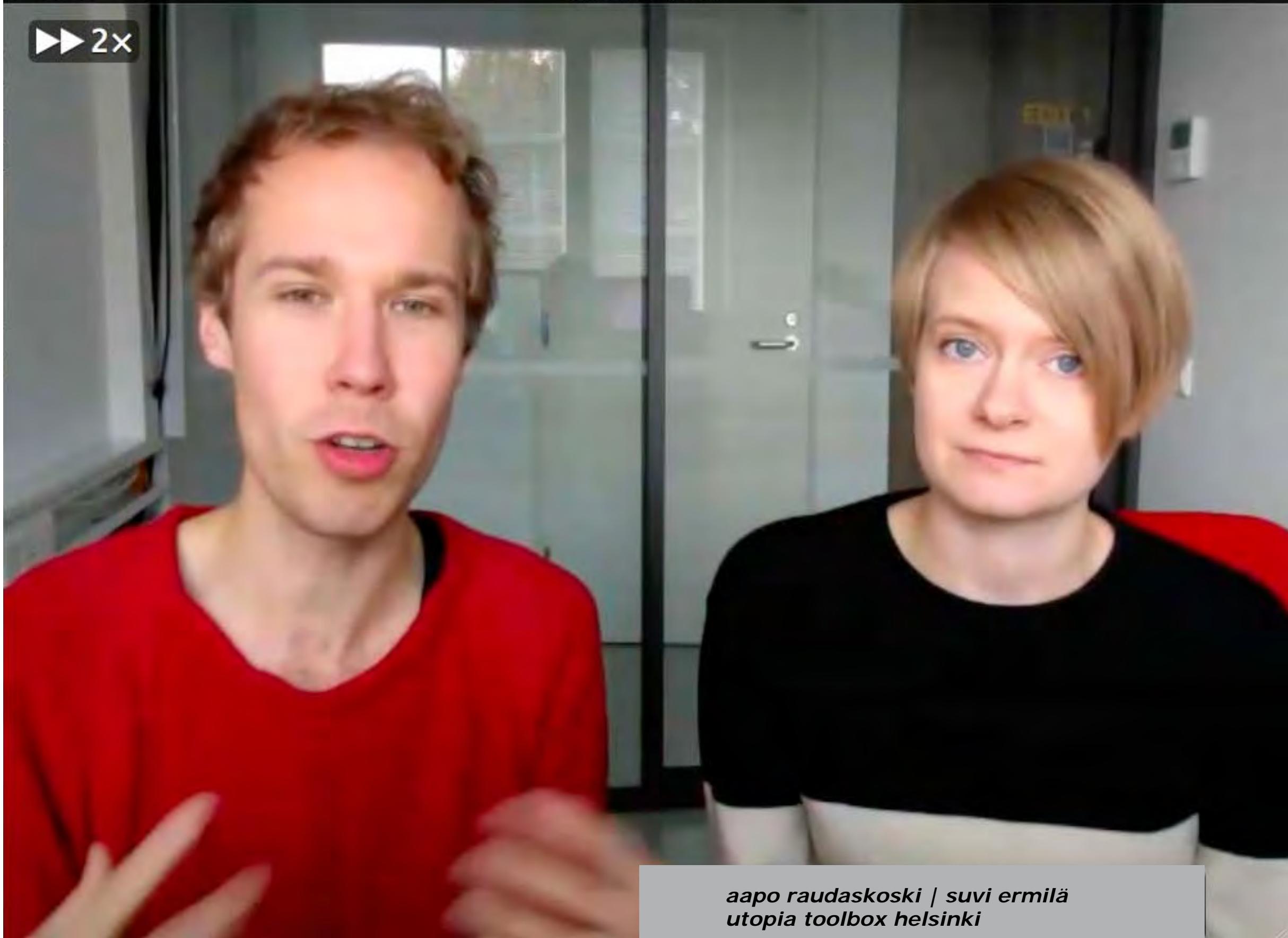












*aapo raudaskoski | suvi ermilä
utopia toolbox helsinki*

Utopia Toolbox: Detroit

nick tobier



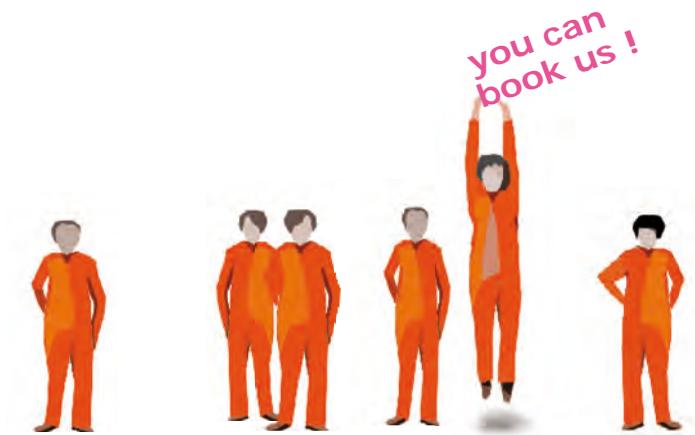
Detroit, Michigan, 2013

a failed city or a chance to try something new?



00:00:00

-00:02:42





Container



UTOPIA
TOOLBOX

Augsburger Allg.

was willst du wirklich



HEUTE 19.08

WIE WEIT KANN ICH
GEHEN —
ÜBER KREATIVITÄT

VORFRAG, AKTION

— NEUAUFSTIEGE,
AUSWAUF



Interviews im Container



UTOPIA
TOOLBOX





Alexandra Gleber, Studentin, 18, Augsburg

Ich träume davon, dass sich alle Menschen eines Tages ebenbürtig sind. Schluss mit arm-reich, übergeordnet-untergeordnet, dick-dünn, schwarz-gelb-weiss-rot.

Warum ist ein anderer Mensch weniger wert, nur weil er zu jemand anderem betet oder einfach nur anders aussieht als ich? Wäre es nicht wundervoll, wenn wir uns auf Augenhöhe begegnen könnten, ohne uns über den sozialen Status Sorgen machen zu müssen? Ohne Angst zu haben, aufgrund der Herkunft Hass in seinem Gegenüber zu schüren?

Am meisten wünsche ich mir Freiheit von der Angst um die Zukunft.

Was ich wirklich will ist Freiheit.

Ich wäre gerne frei von sozialen Zwängen und dem Drang, den Erwartungen, die andere Leute an mich haben, zu entsprechen. Ich wünschte ich wäre frei von den Zwängen der Marktforschung und sonstigen Informationsdiensten, die Profile von mir erstellen, von denen ich nichts weiß. Aber am meisten wünsche ich mir Freiheit von der Angst um die Zukunft und meine Existenz, der Furcht davor, mein Leben falsch zu leben, Freiheit von Negativität und Schmerz. Was ich wirklich will, ist Freiheit, mein Leben zu leben, so wie ich es will, ohne mich deswegen schlecht zu fühlen.

Ich wünsche mir eine Utopia Toolbox, die immer da ist. Wo Menschen sich dann treffen können und sich über ihre Ideen austauschen, und vielleicht sogar gemeinsam aktiv werden.

Was kann ich **heute noch** unternehmen, um meiner Idee ein Stück näher zu kommen?

Ich kann meine eigene negative Einstellung abschütteln und bewusster Entscheidungen treffen, die mich glücklich machen - auch wenn ich mich nur darüber freuen kann, dass ich wenigstens eine Wahl hatte!



Small white posters with handwritten text are pinned to the wall on the left side of the doorway.

HEUTE 19:00h
- 19:30h

Über den Umgang
mit Hindernissen

VORTRAG
ERVIN HELLER,
MÜNCHEN

Utopien, Ideen und Visionen werden in unregelmäßigen Abständen mit dem Megaphon vom Turm herunter verlesen



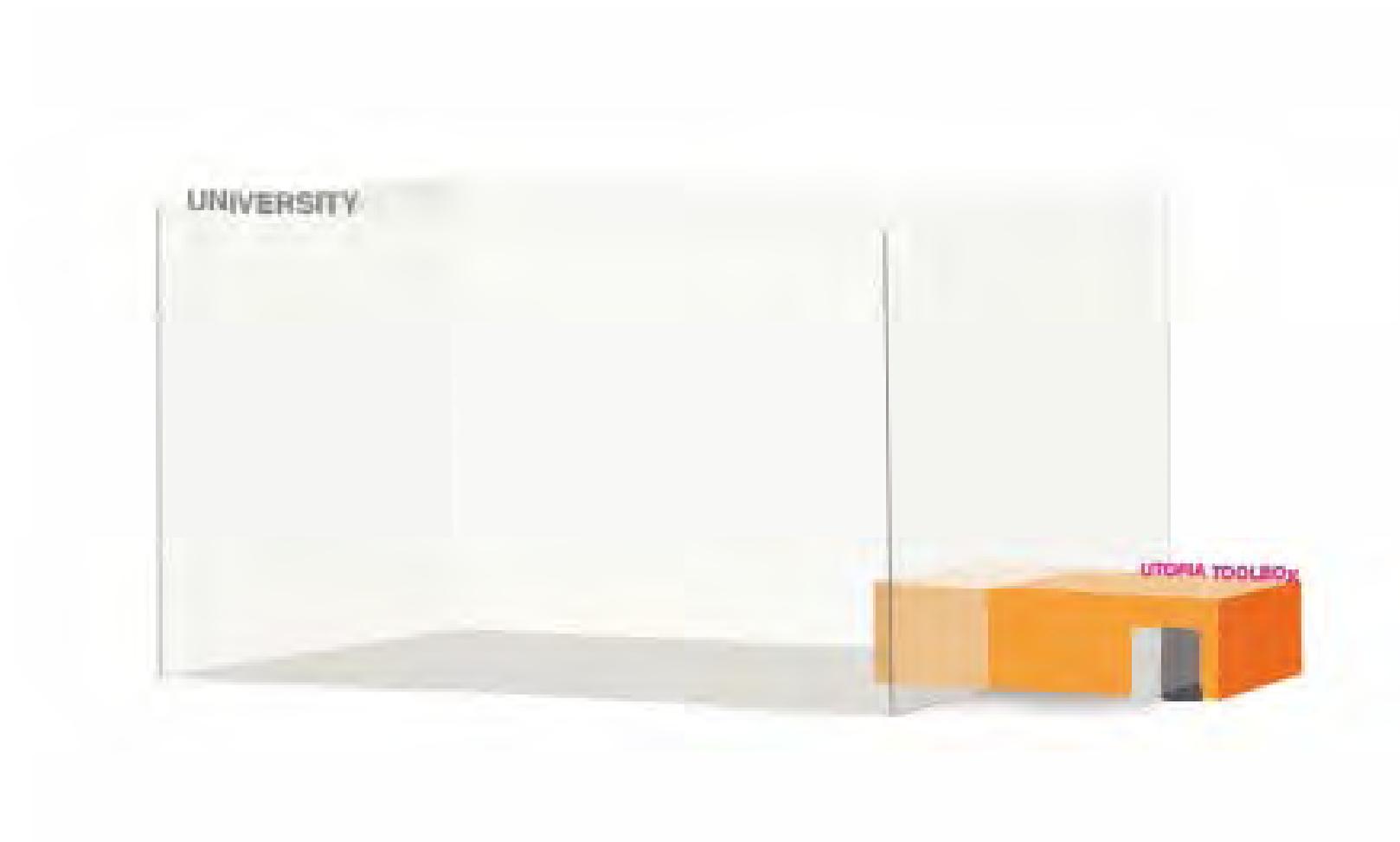






Uttlinger AG
Produkte für Lager- und Transport

UTOPIA
GHETH
VERKEHR & VERKEHRUNG
TRANSPORTE



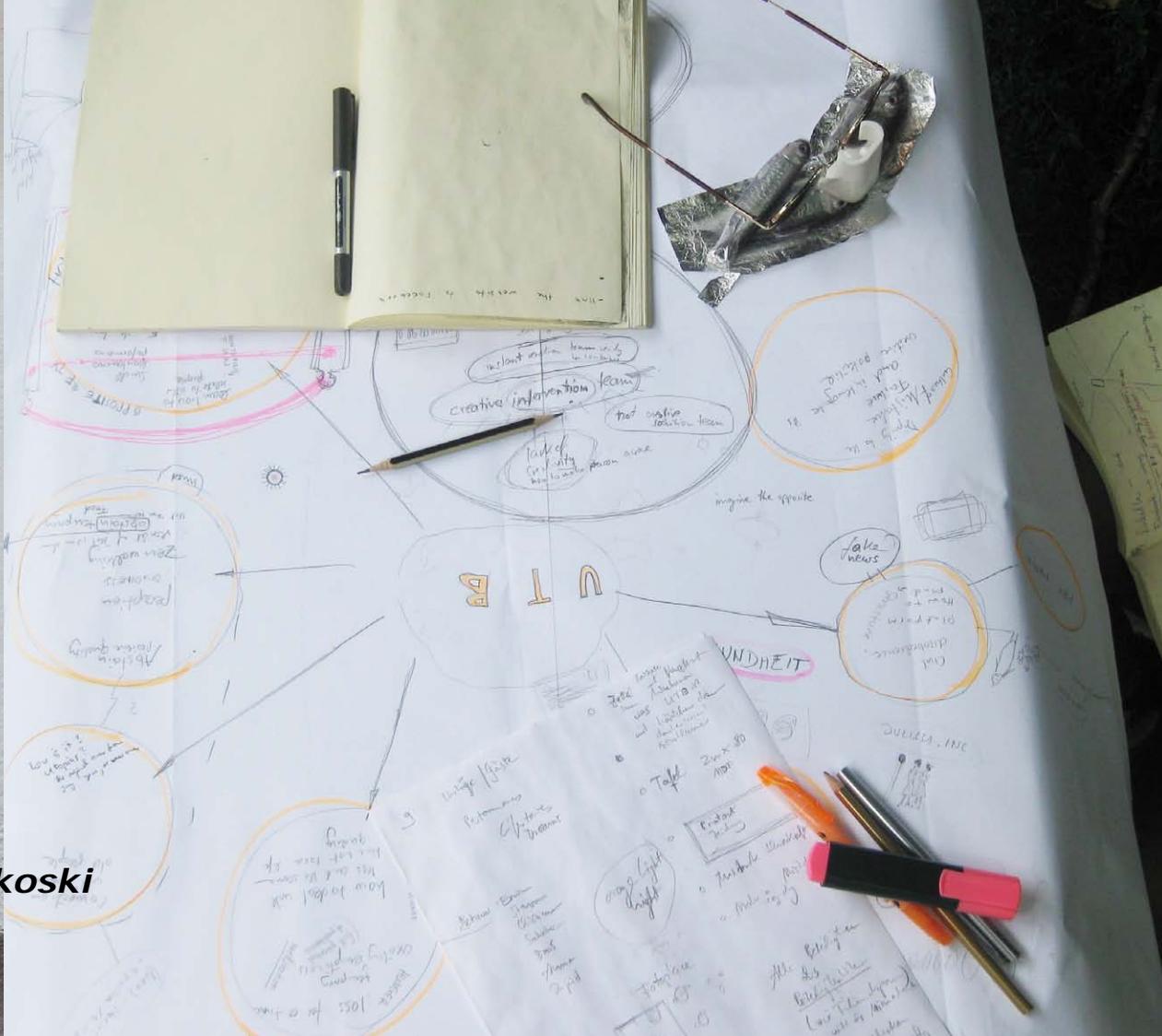


Satellite University May, June 2013

Alto University, Helsinki, Finland – Augsburg, Germany



Aapo Raudaskoski



Suvi Ermilä





DIE UNSTERBLICHEN

GÖTTER GRIECHENLANDS



ΛΘΗΝΑΙΟΙ

ΚΡΗΣΙΑΣ ΕΠΙΘΗΣΕΝ
ΚΥΔΩΝΙΑΤΗΣ

Städtische Antikensammlung
Städtische Antikensammlung
Städtische Antikensammlung







Die Erwärmung der Stadt [Augsburg] um 1°C



Workshop für Installation und Intervention im urbanen Raum

18./19.Oktober, Augsburg

Juliane Stiegele

Der feste Donnerstag

jeweils ab 19:00 h

Übungsabend

Konzept für einen radikal anderen Supermarkt

nur



22 | just 1

Juliane Stiegele, Erwin Heller

just 1

A concept of a radically different supermarket.
A response to the abundance.

An art project
to infect the economy

The world of consumer goods supply is characterized by unprecedented variety: 50 different toothpastes, 80 types of cheese, 25 brands of toilet paper, 60 different sorts of yogurt. The choices seem to leave nothing to be desired. But the agony of choice drains energy and time to live. We pay dearly for the apparent variety of possibilities. The more the options, the more we are showered with information – what principally could increase the freedom of choice – the more we have to put in the effort to rate the excess of availability, to come to opinions and decisions.

In ever more gigantic hypermarkets of uniform ugliness we cover involuntarily more vast and vacant distances to pick from the gorges of shelves the relatively few items we really want to purchase. A big proportion of people coming out of these megastores are under a great deal nervous tension. The too-many options can be a drag. It evidently did not make us happier in the previous decades. The psychological branch of happiness research has already carefully analyzed it and drew clear connections to the rise of depression in modern industrial societies.

Struggling mass sales-volume led to shrinking profit margins and to devaluations of the products themselves. Milk price battles are but one striking example.

The organizational consequences of this variety of consumer goods are continuously inflating national and international transport costs with predictable social and ecological outcomes. The production process of apparently simple products is split up into single steps at different locations so that local storage has been replaced by narrowly clocked supply logistics.

A counterculture is as meaningful as it is socially required. The chances for realization are good – culturally and economically.

The time is ripe for alternatives.

wir haben alles, was Sie brauchen.

The *just 1* – box[®]

rejects product-extrinsic advertising. It emphasizes instead the esthetic qualities of the actual content. The necessary product information and the logo are to be found on a removable label at the bottom of the box. Costly four-color print isn't happening. The box can be reused because of its neutral design made from sturdy cardboard. This direct recycling does not have to pass through a conventional recycling process. The customer can creatively reuse it at home, according to his own ideas.

The packaging guarantees a high recall value immediately associated with the just 1 concept.









Schachtel für Kinder



Conventionally packed goods in the kitchen



just 1 - goods in the kitchen





KOOPERATIONSPARTNER

University of Michigan, School of Art and Design, Ann Arbor, USA

Aalto University, School of Art and Design, Helsinki

University of Bolzano, Faculty of Design and Art

National Taipei University of Arts, Deptm. of New Media, Taiwan

Zukunftsakademie Nordrhein-Westfalen

Andrea-von-Braun Stiftung, München

Büro für Frieden und Interkultur der Stadt Augsburg

Tür an Tür, Integrationsprojekt, Augsburg

IM AUFBAU/ANGEFRAGT

Earnest & Algernon

Global Challenges Network [geg. v. HP Dürr]

Hochschule Augsburg, Fakultät für Architektur

Hochschule Augsburg, Fakultät für Gestaltung



was willst du wirklich ?

UTOPIA TOOLBOX

Juliane Stiegele, Augsburg

Erwin Heller, München

Nick Tobier, Ann Arbor, USA

Günter Gamroth, Nürnberg

Marcel Rother, Augsburg

Doris Cordes Vollert, Hamburg

Aapo Raudaskoski, Helsinki

Suvi Ermilä, Helsinki

Stefanie Kraut, Augsburg

KONTAKT

Juliane Stiegele

office@utopiatoolbox.org

Postadresse

**Utopia Toolbox
Post Box 11 19 22
86044 Augsburg**

Werkstattadresse

**Wertachstrasse 29 a
86153 Augsburg**

**0821 1517 32
0162 5194 507**

www.utopiatoolbox.org

